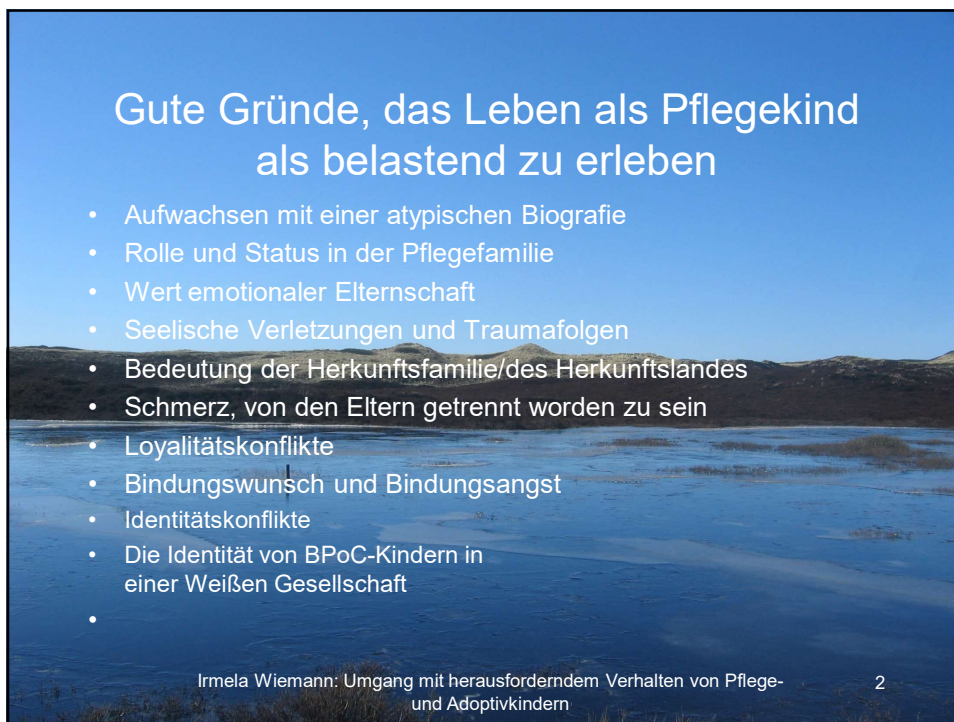




Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern

Irmela Wiemann, Psychologische Psychotherapeutin
www.irmelawiemann.de

1



Gute Gründe, das Leben als Pflegekind als belastend zu erleben

- Aufwachsen mit einer atypischen Biografie
- Rolle und Status in der Pflegefamilie
- Wert emotionaler Elternschaft
- Seelische Verletzungen und Traumafolgen
- Bedeutung der Herkunftsfamilie/des Herkunftslandes
- Schmerz, von den Eltern getrennt worden zu sein
- Loyalitätskonflikte
- Bindungswunsch und Bindungsangst
- Identitätskonflikte
- Die Identität von BPoC-Kindern in einer Weißen Gesellschaft
-

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern

2



3

Trauma (Wunde)

- **Definition von Fischer/Riedesser:**
Psychische Traumatisierung lässt sich definieren als vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das mit Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe einhergeht und so eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis bewirkt.

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 4

4

Spätfolgen von traumatischen Erlebnissen (1)

Aus unserer Sicht kleine Auslöser können Drohgebärden, heftigste Aggression, Flucht oder Erstarren oder Dissoziation auslösen.

Fast immer ist der Anlass ein (für die Bezugsperson so nicht sichtbares) Ohnmachtsgefühl, bzw. Überwältigungserlebnis.

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 5

5

Spätfolgen von traumatischen Erlebnissen (2)

Auffälligkeiten im Umgang mit Gefühlen. Einschränkungen in der Gefühlsregulation, Selbstbeherrschung, Selbstbegrenzung fallen schwer

Veränderungen im Kontakt zu sich und anderen

Schwächung ethisch-sozialer Werte, („Gewissen“ geht verloren), Vergessen, Verlieren, Verschenken von Eigentum, Mogeln, Stehlen, Leugnen

Spezielle Belastungen und Reaktionen durch Erinnerungen der traumatischen Ereignisse (Flashbacks)

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 6

6

Spätfolgen von traumatischen Erlebnissen (3)

Einschränkungen in der Gefühlsregulation	Tiefe Einsamkeit, Sich-verloren-fühlen	Nichts ist mehr, wie es einmal war
Hohes Autonomiestreben	Bekomme ich alles unter Kontrolle?	Aversion gegen Fremdsteuerung
Ständige innere Wachsamkeit		

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 7

7


Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS)

Eigenständige Diagnose: ADHS angeboren	Oder: Symptom nach Traumatisierung (Dissoziation),	
Charakteristisch für ADHS sind folgende Hauptsymptome:	Hyperaktivität (übersteigter Bewegungsdrang)	eingeschränkte Konzentrationsfähigkeit
Impulsivität (unüberlegtes Handeln)	Unruhe, erhöhte Wachsamkeit: Jäger und Sammler	

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 8

8

Traumatisierte Kinder und Schlafen



- Einschlafen bedeutet Abschied vom Tage
- Kontrolle muss aufgegeben werden
- Träume können bedrohlich sein
- Einsamkeit und Verloren fühlen werden größer

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 9

9

Traumatisierte Kinder und Schule

Im persönlichen Lebensumfeld: eher fest umrissene Identität, in der Schule ist man austauschbar (vgl. Rech/Simon)	Reglementierung und Steuerung, Fremdbestimmung, wie dies in unserem Schulsystem üblich ist, erzeugen Angst und Ohnmacht
Folge: Kampf, Flucht, Stillhalten, Unterwerfung oder Dissoziation: Trance, Wegdriften, Unaufmerksamkeit“	Habachtstellung, Kontrolle übernehmen wollen

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 10

10

Hilflosigkeit und Widerstand bei Leistungsanforderungen

Allein das Wissen, ich muss jetzt etwas erfüllen, was die übermächtige Institution Schule oder meine Bezugspersonen von mir verlangen, führt beim traumatisierten Kind zu Angst, Ohnmachtsgefühlen, Unterlegenheitsgefühlen

Die Überzeugung, das Erwünschte gar nicht zu können, ist vorherrschend

Der verletzte Teil des Kindes benötigt so viel Energie, dass nicht genug Kraft übrig bleibt, sich selbst zu zwingen

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 11

11

Warum widersetzt sich der junge Mensch?

Das sich Widersetzen hat für das Kind in dem Moment einen großen Sinn: nämlich sich vor Überforderung und Frust zu schützen

Sich zu widersetzen schafft das Gefühl von Selbstwirksamkeit

Auch sich zu verweigern und zu kämpfen, ist anstrengend: Es erscheint in dem Moment aber als die bessere von zwei schlechten Alternativen

„Ich tu das jetzt nicht“, bedeutet das ohnehin schwache Selbstwertgefühl in diesem Moment zu stabilisieren, so fühlt sich das Kind trotz allem selbstwirksam und weniger ohnmächtig.

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 12

12

Motive des Kindes verstehen

Du hast schon den ganzen Morgen in der Schule funktioniert, ich verstehe total, dass du keine Lust mehr auf Hausaufgaben hast

Es wäre wunderbar, wenn Du jetzt frei hättest und den ganzen Nachmittag Zeit hättest zu spielen

Vielleicht kannst du den inneren Teil, der keine Lust hat, bei der Hand nehmen und sagen: Komm, wir machen das ganz schnell

Oder es wird ein Stofftier als Repräsentant für denjenigen, der nicht will, dazugesetzt. Der schaut jetzt zu, während du ganz schnell arbeitest, um es hinter dich zu bringen

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern

13

• „Bin ich dem Leben gewachsen?“

Tiefe innere Verunsicherung der jungen Menschen, weil sie ihre leibliche Familie verlassen mussten, bzw. fortgegeben wurden

➔

Bei Jugendlichen Angst und Stress, ihre Adoptiv- oder Pflegeeltern nicht zufrieden zu stellen


➔

Identitätsfrage: Meine Eltern waren Außenseiter*innen der Gesellschaft: Wie soll ich als Teil von ihnen es schaffen, die Standards der Pflegefamilie und der Gesellschaft zu erfüllen?

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern

14

Was ist Identität?



Die persönliche Identität bedeutet für alle Menschen eine feste Vorstellung vom eigenen Selbst, unsere Unverwechselbarkeit, unser spezifisches Sosein, wie wir sind.

Identität ist das Gefühl „man selbst zu sein“, das Wissen, „wer man ist“. (Conzen 1996, S.54)

Kinder entwickeln ihre Identität zunächst, indem sie ihre Bindungspersonen (auch Geschwister) nachahmen, in sich aufnehmen und nach Übereinstimmungen suchen

Pflege- und Adoptivkinder haben ihre Bilder von den leiblichen Eltern und von ihren Bindungspersonen innerlich repräsentiert

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 15

15

2 Aspekte von Identität

Der erste Aspekt
beinhaltet die Gewissheit, dass jeder von uns lebenslang „derselbe bzw. dieselbe“ bleibt. Erik Erikson (1902–1994) sprach von der „Kontinuität des Ich“

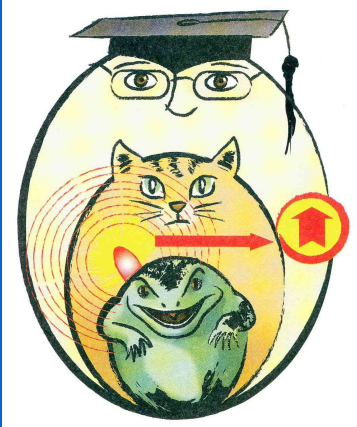
Der zweite Aspekt von Identität beinhaltet die Frage „Wem gleiche ich? Bin ich derselbe oder dieselbe wie meine leibliche Mutter oder mein leiblicher Vater?“

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 16

16

Hilfen: Die Areale im Gehirn verstehen

- **Professorengehirn**
(Verstand, Kontrolle, Vernunft)
- **Katzengehirn** (Emotionen, Bindungssystem, Vergnügen, Lustprinzip)
- **Eidechsendehirn:**
Überlebensmodus (Kampf, Flucht, Erstarren, Dissoziation)
- (c) Bild: Andreas Krüger, Powerbook, S. 54




Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 17

17

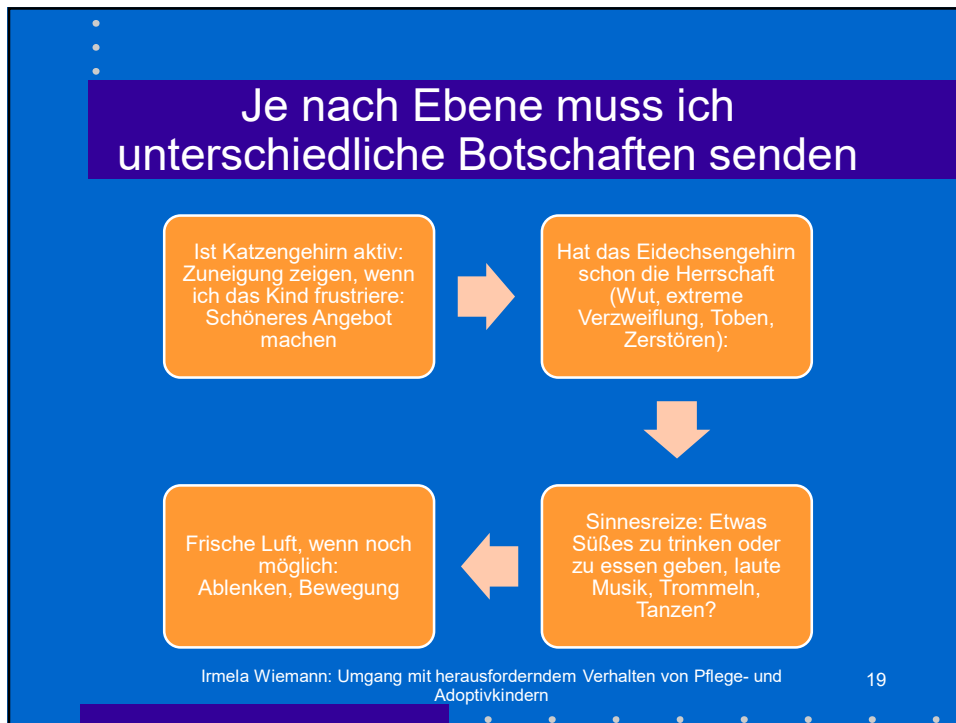
Bei jeder Intervention im Alltag prüfen:

- Welches der drei Gehirnteile hat gerade die Dominanz?
- Kommunizieren Katzengehirn und Professorengehirn noch miteinander?
- Ist das Professorengehirn ausgeschaltet?
- Auf welcher Ebene bewege ich mich mit dem Kind?
- Richte ich mich an den Verstand, aber das Kind ist im Modus: Katzengehirn?
- Appelliere ich an die Vernunft, aber das Kind befindet sich mitten im Notfallprogramm?
Eidechsendehirn hat die Regie?

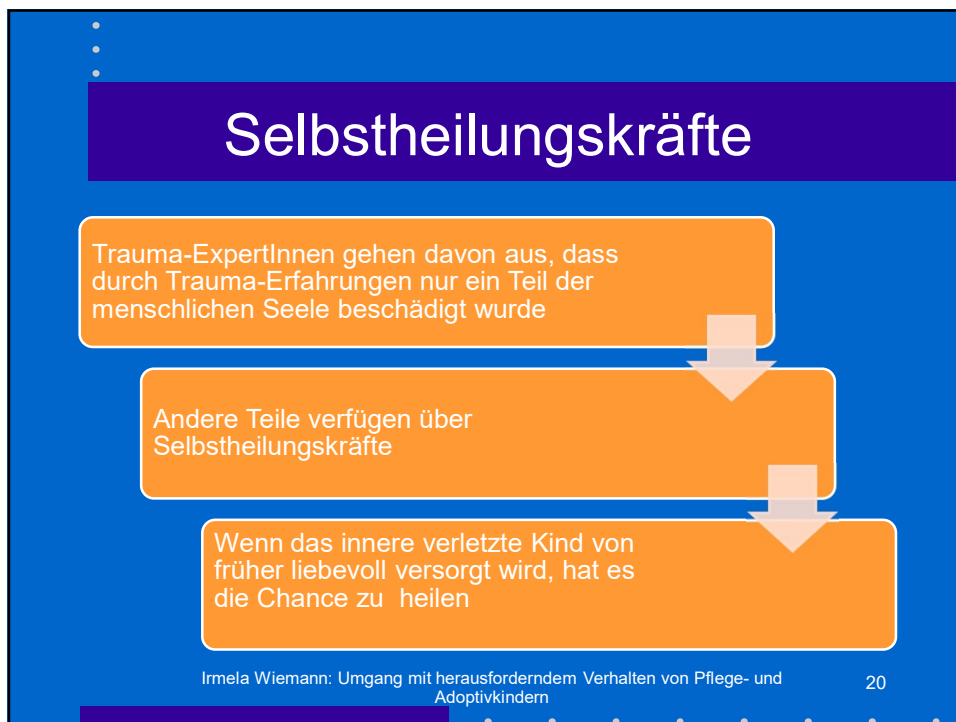


Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 18

18




19



20

Selbstheilungskräfte fördern



- Systematisches Nachholen früh zu wenig erfahrener Reize fördern die Nachreifung des Gehirns! (vgl. Bruce Perry)
 - Schaukeln, Schuckeln, Reiten usw.
 - Rhythmische Bewegungen, Psychomotorik, Ergotherapie
 - Hautkontakt, Streicheln, Massagen, Berühren
 - Musik, Singen, Tanzen, Wasser

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 21

21

Autonomie- und Kontrollbedürfnisse des Kindes respektieren


Selbst transparent sein, einschätzbar	Bei Konflikten: Auf die Seite des Kindes gehen (vgl. Rech/Simon)
Die Motive des Kindes verstehen und anerkennen	Erst dann nach einer Lösung suchen

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 22

22

Innere Haltungen der Erwachsenen

- Ich will akzeptieren lernen, wenn der junge Mensch sich Anforderungen entziehen will
- In ihm gibt es einen inneren Teil von früher, der viel Kraft gebraucht hat. Jetzt fehlt diese Kraft, sich anzustrengen
- Statt zornig zu sein: Trauer darüber
- „Es macht mich traurig, dass es dir so viel Stress bedeutet, das zu tun. Wie kann ich dich entlasten oder verwöhnen?“



Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern

23

In Verbindung bleiben


- Das Kind hat seine angemessenen Gründe für sein schwieriges Verhalten
- Ich will lernen, es nicht persönlich zu nehmen
- Bei jeder Intervention im Alltag prüfen: Unterstütze ich die Bindungs- oder die Misstrauensseite?



Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 24

24

Prävention (1)



- Respektvoller „gleichwürdiger“ Ton und Umgang
- Prinzip im Alltag: Eskalation vermeiden
- Befehlston, Anordnungen von Oben nach Unten alarmieren das Notfallsystem und schalten das Bindungssystem beim Kind ab
- Beziehung vor Erziehung


Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 25

25

Prävention (2)

nach Scherwath, Friedrich

- Triggeranalyse
- Temperatur herunter regeln Krüger
- Abstand, Ablenkungstechniken entwickeln
- Training von Selbstkontrolle
- Selbstberuhigungstechniken entwickeln (Atmen, Fernbedienung benutzen, Schalter umlegen, Programm wechseln)



Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 26

26



Körperübungen

- Kopf hoch
- Mit den Füßen stampfen
- Arme schwingen
- Ausgiebiges Dehnen und Strecken
- Vor sich hin summen
- Fliegen
- Hüpfen (Croos-Müller, Scherwath, Friedrich)
- „Wuff“

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 27

27



Inneren Abstand gewinnen

- Luft holen
- Raum verlassen?
- Bewegung
- Musik
- Sicherer Ort

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 28

28

Selbstfürsorge

- Was tue ich jeden Tag, um gut zu mir selbst zu sein?
- Kind
- Erwachsener

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 29

29

Bündnispartner im sozialen Umfeld suchen

- Wohlgemeinte Tipps von Verwandten und Freunden freundlich zurückweisen
- Sich innerlich nicht verunsichern lassen
- Gegen den Strom schwimmen
- Informationsblätter für Kindergarten, Schule und andere...:adoption-unser-weg.de/

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 30

30

Option auf lebenslange Nachreifung

Werner und Smith: Studie hawaiianischen Insel Kauai

Von den Menschen mit schweren, risikoreichen Kindheitsbedingungen bewältigte ein Drittel mit 18 Jahren das eigene Leben (2/3 Risikogruppe)


Im Alter von 32 Jahren haben sich zwei Drittel der ehemaligen Risikogruppe stabilisiert

Lebenslange emotionale und kognitive Nachreifung

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege- und Adoptivkindern 31

31

Bücher von und mit Irmela Wiemann



Irmela Wiemann, Birgit Lattschar:
Schwierige Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen
Schreibwerkstatt Biografiearbeit

Schirin Homeier, Irmela Wiemann:
Herzwurzeln
Ein Kinderfachbuch für Pflege- und Adoptivkinder

Irmela Wiemann:
Adoptiv- und Pflegekindern ein Zuhause geben
Informationen und Hilfen für Familien

Irmela Wiemann:
Wie viel Wahrheit braucht mein Kind?
Von kleinen Lügen, großen Lasten und dem Mut zur Aufrichtigkeit in der Familie

Birgit Lattschar, Irmela Wiemann:
Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte
Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit

Irmela Wiemann: Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflege-

32



33